

Bernhardt, Wolfgang

Working Paper

Corporate Governance und Compliance: Bunte Streiflichter 2018

Working Paper, No. 157

Provided in Cooperation with:

University of Leipzig, Faculty of Economics and Management Science

Suggested Citation: Bernhardt, Wolfgang (2018) : Corporate Governance und Compliance: Bunte Streiflichter 2018, Working Paper, No. 157, Universität Leipzig, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Leipzig

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/190811>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



UNIVERSITÄT
LEIPZIG

Wirtschaftswissenschaftliche
Fakultät
Faculty of Economics and
Management Science

Working Paper, No. 157

Wolfgang Bernhardt

**Corporate Governance und Compliance
Bunte Streiflichter 2018**

November 2018

ISSN 1437-9384

Corporate Governance und Compliance

Bunte Streiflichter 2018

Es handelt sich um den erweiterten Text eines Vortrags, den der Verfasser am 24. September 2018 in einem geschlossenen Kreis in Düsseldorf gehalten hat. Die Vortragsform ist erhalten geblieben.

Der Text stellt gleichzeitig eine "Fortsetzung" der Diskussionsbeiträge Nummer 33 (Die Lust am Fliegen. Eine Parabel auf viel Corporate Governance und wenig Unternehmensführung) aus November 2002 und Nummer 45 (Sommernachtsfantasien. Corporate Governance im Land der Träume) aus Oktober 2004 dar.

Man kann Ernstes ernst und Heiteres heiter sagen. Es gibt noch eine dritte Möglichkeit, Ernstes heiter zu sagen und dem Ernst damit eine gewisse Leichtigkeit zu geben. Das ist schwieriger als gedacht – ich will es versuchen:¹

"Der Narr gehört in die Bütt", nannte das Hans Hengeler, mein großer Lehrer (und der wohl bedeutendste Wirtschaftsanwalt im Deutschland der 60-iger und 70-iger Jahre des letzten Jahrhunderts).

Hier nun meine bunten Streiflichter 2018.

¹ Bei Horaz (Satiren 1, 1, 24f.) heißt es: "... ridentem dicere verum / quid vetat?" ... lachend die Wahrheit zu sagen, was verbietet es?"

Aktionäre / Hauptversammlung

Herr (oder Frau) des aktienrechtlichen Geschehens ist an sich die jährliche – ordentliche – Hauptversammlung, das Treffen der Aktionäre mit dem Rechenschaftsbericht der "Verwaltung".

Im Vorhof gibt es die Geschäftsberichte für das vorausgegangene Jahr.

Lange Texte, schöne Bilder, Marketing und "green wash".

Häufig (zu) wenig Worte um das Wesentliche. Ausgenommen sind die seitenlangen Vergütungsberichte. Sie glänzen durch ihren Einfallsreichtum und ihre mangelnde Durchschaubarkeit – mit Hilfe der Vergütungsberater!

Auch das Frage- und Antwort"spiel" in der Hauptversammlung ist in aller Regel nicht sonderlich ergiebig. Die Buffets für die Aktionäre schaffen einen gewissen Ausgleich.

*

Aktivistische Aktionäre

Alle Aktionäre sind gleich, aber manche sind gleicher als die anderen. Vor allem gilt dies für die sogenannten "aktivistischen" Aktionäre, die an der Hauptversammlung vorbei auf unterschiedlichen Wegen Einfluss nehmen oder Einfluss zu nehmen versuchen. Es sind allerdings keine Aktionäre, die diesen Namen verdienen; denn sie sind nicht an der jeweiligen Gesellschaft und ihrer Zukunft interessiert, sondern an ihrer Zerschlagung und darauf aus, möglichst kurzfristig aus Geld viel Geld zu machen und dann von dannen zu ziehen. Ulrich Lehner, der bisherige Aufsichtsratsvorsitzende der ThyssenKrupp AG, hat kurz vor seiner Amtsniederlegung von "Psychoterror" gesprochen.²

² Thyssen-Krupp-Chefaufseher Lehner wirft Investoren "Psychoterror" vor unter <https://www.handelsblatt.com/unternehmen/industrie/nach-hiesinger-ruecktritt-thyssen-krupp-chefaufseher-lehner-wirft-investoren-psychoterror-vor/22789910.html>
Siehe auch Notheis, Dirk, Gefährliche Investoren im Anflug. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung Nr. 176 vom 1. August 2018, S. 19.

Vorstand

Der Vorstand leitet die Geschäfte und ist ein Kollegialorgan, aber häufig läuft es in Richtung "Führerprinzip".

Vom Vorstand zum Board, vom VV zum CEO, dem Fix-Stern am Unternehmenshimmel.

Doch der CEO heißt nur so, ohne es hierzulande zu sein (Kollegialprinzip). Gleichwohl macht sich CEO gut, verheißt Stärke und ist deshalb so beliebt.

Wenn alles schief geht, gibt es immer noch die Möglichkeit, die Verantwortung auf die nächste Ebene abzuschieben und sich ahnungslos zu zeigen. VW ist dafür ein "klassisches" Beispiel. Der Abgasbetrug ist das Werk einiger Ingenieure und Motorentwickler unterhalb der Vorstandsebene, die von den Manipulationen nichts wusste!

Es ist wie mit den drei chinesischen Affen:

Nichts hören
Nichts sehen
Nichts sagen,

schon gar nicht ohne Anwälte (law firms), die häufig die Probleme erst schaffen, die sie dann aus dem Weg räumen sollen, für teures Geld natürlich.

*

Vergütung hat von Hause aus mit "gut" zu tun. Gutes Geld für gute Leistung / Ware? Heißt es, zu Recht oder Unrecht? Es ist immer zu wenig, und die vermeintliche 10 Mio. €-Grenze ist willkürlich und ungerecht (wie ein Vergleich mit den Gehaltstabellen der Spitzenfußballer / Trainer zeigt)! Was außerdem fehlt, sind Willkommensprämien und Wechselgelder, nach / neben der Abfindung.

Hinweis: Es gibt noch Spielraum nach oben: als Markenbotschafter für Adidas, PUMA oder Nike durch entsprechende Ausstattungsverträge (Fußballschuhe), ohne Corporate Governance-Gehaltsgrenzen.

*

Gegen Management-Fehler und ihre Folgen helfen Directors' und Officers'-Versicherungen, die den Schaden "ausbügeln" sollen, zu Gunsten der Vorstände und Aufsichtsräte, während die Gesellschaften – wie selbstverständlich – die Versicherungsprämien zahlen (ganz oder teilweise).³

Aufsichtsrat und "Spurwechsel"

Der Aufsichtsrat überwacht den Vorstand, besonders gern in guten Zeiten.

Vorstandsvorsitz ist schön, Aufsichtsratsvorsitz ist schön, beides in einer Person wäre noch schöner: der "Chairman of the Board", der gleichzeitig CEO ist, findet allseits bewundernde Anhänger. Noch ist es hierzulande nicht so weit, aber die allmächtigen Kommunikationsabteilungen erwecken häufig den Eindruck, als ob es schon so wäre. Was nicht ist, kann noch werden!

Hilfreich ist der "Spurwechsel" Vorstand – Aufsichtsrat.

Wenn nicht gleichzeitig Vorstandsvorsitzender und Aufsichtsratsvorsitzender, dann wenigstens nacheinander, eins nach dem anderen, ohne große Schleifspuren.

Es gilt, die "cooling-off period" von zwei Jahren (Überbrückung) so heiß wie möglich zu gestalten, durch eine entsprechende, vorzeitige Bekanntmachung der Nachfolge und einen freundlichen Statthalter (Platzhalter).

In der Zwischenzeit empfiehlt sich ein Gastrecht ("Asyl") im Hause, um auch optisch in der zweijährigen Übergangszeit für Klarheit zu sorgen!

*

³ Vgl. zu diesem Fragenkreis Hoffmann-Becking, Michael, Sinn und Unsinn der D&O-Versicherung. In: ZHR 2017 Heft 5, 737- 745.

Aufpasser aus den USA

Wenn deutsche Vorstände für Compliance (und Stäbe) und Aufsichtsräte ihre Hausaufgaben nicht oder nicht richtig gemacht haben, kommt "Hilfe" aus der USA, sofern Betrügereien pp. die US-amerikanischen "Gefilde" erreicht haben (wie bei der Manipulation von Abgaswerten): in Gestalt eines "Independent Compliance Officer" findet dann eine Über-Überprüfung statt. Im Falle VW handelt es sich um einen Stab von 60 Mitarbeitern!⁴ Besetzung und Besatzung (mit allen Folgen, die man sich vorstellen kann). America first; doch das war schon **vor** Trump so.

"Amts"hilfe aus der Ferne. Die Gesellschaft und die Aktionäre haben das "Nachsehen".

Diskrektion

An Stelle von Vertraulichkeit / Diskrektion sind Geschwätzigkeit und Durchstechereien an der Tagesordnung.

"Wenn ich weniger wüsste, könnte ich mehr sagen." Ein Bonmot von Hermann Josef Abs klingt heute wie aus einer anderen Welt.

⁴ Frankfurter Allgemeine Zeitung Nr. 199 vom 28. August 2018, S. 24 ("Amerikanischer Aufpasser kritisiert Volkswagen").

Wirtschaftsprüfer / Abschlussprüfer

Abschlussprüfer sollen und wollen weit mehr als "Hakelmacher" sein, auch wenn sie gelegentlich als solche "vorkommen".⁵

Interessenkonflikte zwischen Prüfung und Beratung gibt es ohnehin nicht, so einfach sind die Dinge.

Vollständigkeitserklärungen und Bilanzzeit erleichtern das WP-Geschäft.

"Beschwören könnte ich's, wetten möchte ich nicht", sagen Spötter.

Zukunftsprognosen sind wichtig und schwierig zugleich, nach dem Motto:
"Wenn der Hahn kräht auf dem Mist, ändert sich das Wetter oder es bleibt, wie es ist."

*

Früher war von "Persilscheinen" die Rede. Aber das gehört zur Vermeidung von Missverständnissen heute der Vergangenheit an.

⁵ Die "Hakelmacher-Vorgaben" für eine zielführende Bilanzpolitik lauten:

"Eine solide Bilanzpolitik achtet darauf, dass in der Bilanz die Summe der Aktiva der Summe der Passiva entspricht (Grundsatz der Ausgewogenheit).

Bei Verlust des halben Grundkapitals dürfen die Überbewertungen der Aktiva das verbleibende Eigenkapital nicht übersteigen (Grundsatz der Vorsicht).

Hektische Ausschläge des Jahresergebnisses, die lediglich durch die tatsächliche Entwicklung bedingt sind, sollten durch Änderungen der Bewertungsmethoden ausgeglichen werden (Grundsatz der Stetigkeit).

Abweichungen, die das gewünschte Ergebnis wesentlich beeinträchtigen, sollten unterbleiben (Grundsatz der Wesentlichkeit)."

(zitiert nach einem Mitarbeiter-Brief aus KPMG Hamburg News von September 1996).

Wenn nichts mehr nützt, besonders wenn allen Prognosen zum Trotz die Liquidität ausgeht, hilft ein Konkurs in Eigenverwaltung. Neuer Wein aus / in alten Schläuchen. Die Erwartungen sind hoch, die Enttäuschungen groß.

"Aufwärts geht's, sagte der Frosch, als ihn der Storch aus dem Tümpel fischte."

(Wirtschafts-)Anwälte

Lange Texte sind wichtig. "Wörtliche" Endlosschleifen (und nicht selten Worthülsen).

Das (Vertrags-)Recht ist geschwätzig geworden.

Treu und Glauben sind ohnehin abhanden gekommen, Vertrauen auch.

Wenn alle – langen – Stricke reißen, tröstet eine Spruchweisheit von Charles de Gaulle:

"Verträge welken wie die Rosen und die Mädchen".

Wettbewerb / Kartelle

Kartelle sind auch nicht mehr das, was sie einmal waren. Ein Mann, ein Wort – "Männerbünde" gelten nichts mehr.

("Eine Frau, ein Wörterbuch" darf man in Genderzeiten nicht mehr sagen. Es wäre auch ungerecht.)

Whistle-Blowers haben Konjunktur. Wer zuerst kommt, malt zuerst. Eile ist geboten.

"Man kann nicht beides, versprechen und halten", heißt es rheinisch.

Wirtschaftsweise(n) / Wirtschaftsökonomie

Mathematik statt Wirtschaftswissenschaften, Formeln statt Marktgeschehen. Die Krise 2001 / 08 ff. zeigt das Ergebnis.

"Grau, teurer Freund, ist alle Theorie und grün des Lebens goldner Baum", heißt es bei Goethe.⁶

Der Mensch lässt sich nur bis zu einem gewissen Maß in Zahlen gießen und "ausrechnen".

Die Sprache der Menschen ist von je her einfacher, kurz und knapp:

"Der Markt lehrt kaufen"⁷ einerseits — wir haben's nicht vom "Ausgeben", sondern "vom Behalten" andererseits.⁸

Außendarstellung ("Outfit")

Kleider machen Leute! Mehr denn je, vom Scheitel bis zur Sohle, im wahrsten Sinne des Wortes, von der Frisur bis zu den "Tretern".

Beim "Outfit" sind besonders die Schuhe wichtig, bunt, in allen Farben – früher hätte man von Turnschuhen gesprochen.

Es fehlen (nur) noch kurze Hosen und Ringelsöckchen

Die Hemden sind sportlich, mit offenen Knöpfen und natürlich ohne Schlipse.

Casual everyday statt casual Friday

⁶ Faust 1, Studierzimmer, Mephistopheles

⁷ Rechts-Sprichwörter, VEB Bibliographisches Institut Leipzig, 1987. Seite 51.

⁸ Wird dem Haus / Unternehmen Werhahn in Neuss zugeschrieben.

Zumindest bei offiziellen Essen, Dinner genannt, scheint es bei Löffel, Messer und Gabel zu bleiben, vorläufig noch.

Joschka Fischer wird seine Freude daran haben.

Die 68-iger sind – 60 Jahre später – in den Vorstandsetagen angekommen, nicht die Alt-68-iger, die schon lange, sondern die Elite der Business-Leader, die CEOs als neue **68-iger**.

Mannesmut vor Königsthronen und Ministern in Berlin, VV aus Stuttgart in Turnschuhen (Sneakers genannt).

Das hat was!

*

Als Krönung des Gesichts sind Bärte jeder Art und Güte angesagt, 3-Tage oder mehr-Tage Bart bis hin zum Vollbart, Spitzbart oder Zwirbelbart, gepflegt oder nicht gepflegt.

Alles ist möglich. Wettbewerb auch hier.

Nur Kahlköpfe (Glatzen) fehlen noch; doch das muss nicht so bleiben.

Hier könnten die Fußball-Helden Vorbild sein (mit ihren persönlichen Coiffeuren, von denen am Rande der WM zu lesen war).

Ggf. würden sich auch Tatoos anbieten, vor allem wenn kurze Hemden Mode werden sollten; dann könnten die "Helden" sie der erstaunten Welt auch vorzeigen.

*

Die Jugend ist inzwischen zu den Tanzstunden-Grundkursen zurückgekehrt, beispielsweise zu langen Kleidern bei Abi-Bällen ("Prinzessinnen-Look"). Immerhin! Nichts ist unmöglich!⁹

⁹ Vgl. Frankfurter Rundschau Nr. 138 vom 18. Juni 2018 (Prinzessinnen-Look. Beim Abiball sind lange Roben angesagt").

Gender-Folgen / Me too-Fragen

Überall lauern Gefahren, bei gemischten Vorständen oder Aufsichtsräten besonders.

Was gilt für die Damen und ihre Business-Kleidung?

Wie offen dürfen die Blusen sein? Wie halsfern die Pullover?. Es kommt auf jeden Knopf an, nicht mehr, sondern weniger?

Auch das richtige Parfüm ist nicht ohne Bedeutung!

Das Geschäftsleben ist schwierig geworden. Vorsicht ist die Mutter der "Porzellankiste".

(Wirtschafts-)Berater

Berater sind gesucht, mehr denn je: für und gegen alles (und das zur gleichen Zeit), vom Kopf bis Fuß, heute hier, morgen dort, von der Wiege bis zur Bahre.

Heilbringer und Wunderdoktoren. "Powerpoint-Presentations" sollen es "richten" [in Englisch natürlich, das hebt die Bedeutung.]

Häufig viel Geld und Lärm um nichts.

*

Berater sind nicht nur in der Wirtschaft, sondern auch in der Politik gefragt,¹⁰ je länger, je mehr, wie die Summe der Honorare von Bund und Ländern zeigt. Wenn Berater oder Beratungsgesellschaften nicht für die entsprechende Rückendeckung "gut sind", geht es um Kommissionen aus mehr oder weniger Sachverständigen, die nahe an der Politik und den unterschiedlichen Parteien sind. Die Kommissionen sollen in der Regel "herausfinden", was jeder ohnehin weiß, aber politisch nicht oder noch nicht opportun ist.

¹⁰ Frankfurter Allgemeine Zeitung Nr. 248 vom 25. Oktober 2018, S. 4 ("Von der Leyen will Auftragsvergabe an Berater neu ordnen").

Banken

Banken sind schon lange nicht mehr das, was sie einst waren.

Finanziers und Bankiers mit ihrem Glanz und ihrer Macht sind zu Bankern und Bank-Managern "verkommen", das Geld zum Spielgeld, die Kredite zu Finanzprodukten, Verbriefungen und Verbriefungen von Verbriefungen, Produkte jeder Art und "Güte". Banken wollen Industrie spielen, Irreal-Industrie statt Real-Industrie.

"Geld macht süchtig!"
(Bankier Carl Fürstenberg)

Das gilt besonders für Investment Banker(en), allen voran die Bank mit dem deutschen Namen, strafbare Handlungen und entsprechende Milliarden-Strafen eingeschlossen (wodurch das Eigenkapital auf der Strecke geblieben ist, jedenfalls ohne Kapitalerhöhungen).

Die Strafe folgt nicht immer auf dem Fuße, geht aber manchmal noch weit über "Geld" hinaus wie jetzt: Die Deutsche Bank muss den europäischen Leitindex Euro STOXX 50 verlassen und hat gerade jetzt von der Finanzaufsicht Bafin auch noch einen "Sonderaufpasser" erhalten.¹¹

*

Das ureigene (Bank-)Geschäft leidet gleichzeitig Not. So hat die staatliche Förderbank Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) im September 2009 versehentlich! 320 Mio. Euro an die gerade Pleite gegangene Investment Bank Lehman Brothers überwiesen.

Die Deutsche Bank hat die KfW im Jahre 2018 noch einmal deutlich übertroffen und 28 Mrd. Euro aus Versehen auf ein falsches Konto überwiesen,¹² was glücklicherweise rechtzeitig aufgefliegen ist. Das ist mehr Geld als die ganze Bank noch an der Börse Wert ist (mit ca. 20 Mrd.)

¹¹ Vgl. Frankfurter Allgemeine Zeitung Nr. 223 vom 25. September 2018, S 15 + S. 22.

¹² Frankfurter Allgemeine Zeitung Nr. 93 vom 21. April 2018, S 28 ("Deutsche Bank leistet sich 28-Milliarden-Euro-Panne").

Verdienen statt dienen, "Geld soll dienen", heißt es nur in Märchen! Aus Geld Geld machen.

Deutscher Corporate Governance Kodex

Corporate Governance und Compliance sind wichtig. Ganze Stabstellen / Abteilungen "leben" davon.

Comply or Explain (kann auch auf Deutsch erfolgen!).

Die Vorstände haben mehr oder weniger gelernt, damit umgehen zu müssen.¹³ Zur Beruhigung trägt bei, dass die DAX-Gesellschaften inzwischen den Kodex unter ihre Fittiche genommen haben: das Kodex-Büro hat bei dem Deutschen Aktien-Institut in Frankfurt Unterschlupf gefunden. Das schützt vor unliebsamen Überraschungen!

*

Zur Corporate Governance-Mode gehört die – natürlich angelsächsische – Schreibweise der Namen wie: Joe statt Joseph und Kaeser statt Käser (Siemens)

Joe – statt Joseph – Ackermann hatte es schon allen gezeigt / vorgemacht.

Die Fantasie reicht nicht aus, sich vorzustellen, dass Hermann Josef Abs sich "Joe" genannt hätte oder hätte nennen lassen.

*

¹³ Vgl. allerdings Frankfurter Allgemeine Zeitung Nr. 253 vom 31. Oktober 2018, S. 20 ("Aufsichtsräte für Kodex-Reform").

Ein schönes Beispiel für die Wertschätzung der deutschen Sprache ist auch eine Meldung aus dem Magazin der Stiftung Preußischer Kulturbesitz. Die Rede ist von dem "Global Head of Art, Culture & Sports der Deutschen Bank AG".¹⁴

Kultur ist mehr als Sprache – aber Sprache gehört dazu, sollte man meinen, zumal im Rahmen der Stiftung Preußischer Kulturbesitz.

Öffentlichkeitsarbeit / Kommunikationsabteilungen

Die Öffentlichkeitsarbeit ist wichtiger als alles andere.

Aus der Mücke einen Elefant machen oder umgekehrt.

Sein und Schein sind nicht immer zur Deckung zu bringen. Zur "Not" geht der Schein vor. Dafür sorgen schon die "Maskenbildner" aus der "Hauptabteilung" Public Relations.

Schönheitschirurgen, Meistercoiffeure sind am Werk.

Mit Speck fängt man Mäuse.

Wirtschaftsethik / Sekundärtugenden

Ethik ist überall; je häufiger, desto besser, könnte man meinen.

Es geht darum, die Ethik wirtschaftstauglich zu machen.

Anreizethik, der Erfolg als Messlatte.

Öthik statt Ethik.

¹⁴ Vgl. Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Das Magazin 1 / 2018, S. 49.

(Auch) an Ethik-Kodizes der großen Publikumsgesellschaften besteht kein Mangel. Die Deutsche Bank hat zwei davon, darunter den "Code of Ethics for Senior Financial Officers – Deutsche Bank Group" (nur in Englisch). Was soll man dazu sagen?

Papier ist geduldig!

Wichtig(er) wären manche der sog. "Sekundärtugenden".

- Ehrlich währt am längsten?
- Lügen haben kurze Beine?
- Unrecht gut gedeiet nicht?
- Die Strafe folgt auf dem Fuße?

"Wer die Wahrheit sagt, braucht ein schnelles Pferd", heißt es stattdessen.

Aus Schaden wird man klug – auch heute noch? Auf dem Wege zur Industrie 4.0 scheint vieles unter die Räder zu kommen!

*

Gesunder **Menschen**verstand und Anstand sind im Meer der Business Schools vielfach untergegangen.

Stiftungsunternehmen / Unternehmensbeteiligung von Stiftungen

Ob gemeinnützig oder nicht, ob Familienhintergrund oder nicht, sie tun nicht immer das, was sie einmal waren oder sein sollten, mit oder ohne "mittelbarer Täterschaft" des Stifters und / oder seiner "Getreuen".

Die Fehler und Schwächen des eigenen Nachwuchses sind offenkundig, doch die Defizite von Dritten und / oder ihrer "Nachfolger" und die damit verbundenen Risiken sind oft nicht geringer.

Das Beispiel Krupp bzw. ThyssenKrupp macht es deutlich. Es gibt mehr davon.

Sekretariate

Hier gibt es keine Quoten (mehr). Die Frauen haben übernommen, Sekretäre, früher üblich an der Ruhr, sind ausgestorben.

Aber auch **Sekretärinnen** gibt es nicht mehr. Sie heißen (Chef-)Assistentin und haben mit dem Titel ("Chefsekretärin") auch ihren Rang und ihre Bedeutung verloren

Zeitgleich mit ihnen sind die Vertrauenssekretäre / -prokuristen der Compliance zum Opfer gefallen!

Vielen Dank für's Zuhören und Ihre Geduld. "Erhalten Sie mir Ihr Misswohlwollen" - ein Wort von Hans Hengeler, den ich schon eingangs erwähnt habe.

Universität Leipzig

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Nr. 1	Wolfgang Bernhardt	Stock Options wegen oder gegen Shareholder Value? Vergütungsmodelle für Vorstände und Führungskräfte 04/1998
Nr. 2	Thomas Lenk / Volkmar Teichmann	Bei der Reform der Finanzverfassung die neuen Bundesländer nicht vergessen! 10/1998
Nr. 3	Wolfgang Bernhardt	Gedanken über Führen – Dienen – Verantworten 11/1998
Nr. 4	Kristin Wellner	Möglichkeiten und Grenzen kooperativer Standortgestaltung zur Revitalisierung von Innenstädten 12/1998
Nr. 5	Gerhardt Wolff	Brauchen wir eine weitere Internationalisierung der Betriebswirtschaftslehre? 01/1999
Nr. 6	Thomas Lenk / Friedrich Schneider	Zurück zu mehr Föderalismus: Ein Vorschlag zur Neugestaltung des Finanzausgleichs in der Bundesrepublik Deutschland unter besonderer Berücksichtigung der neuen Bundesländer 12/1998
Nr. 7	Thomas Lenk	Kooperativer Föderalismus – Wettbewerbsorientierter Föderalismus 03/1999
Nr. 8	Thomas Lenk / Andreas Mathes	EU – Osterweiterung – Finanzierbar? 03/1999
Nr. 9	Thomas Lenk / Volkmar Teichmann	Die fiskalischen Wirkungen verschiedener Forderungen zur Neugestaltung des Länderfinanzausgleichs in der Bundesrepublik Deutschland: Eine empirische Analyse unter Einbeziehung der Normenkontrollanträge der Länder Baden-Württemberg, Bayern und Hessen sowie der Stellungnahmen verschiedener Bundesländer 09/1999
Nr. 10	Kai-Uwe Graw	Gedanken zur Entwicklung der Strukturen im Bereich der Wasserversorgung unter besonderer Berücksichtigung kleiner und mittlerer Unternehmen 10/1999
Nr. 11	Adolf Wagner	Materialien zur Konjunkturforschung 12/1999
Nr. 12	Anja Birke	Die Übertragung westdeutscher Institutionen auf die ostdeutsche Wirklichkeit – ein erfolg-versprechendes Zusammenspiel oder Aufdeckung systematischer Mängel? Ein empirischer Bericht für den kommunalen Finanzausgleich am Beispiel Sachsen 02/2000
Nr. 13	Rolf H. Hasse	Internationaler Kapitalverkehr in den letzten 40 Jahren – Wohlstandsmotor oder Krisenursache? 03/2000
Nr. 14	Wolfgang Bernhardt	Unternehmensführung (Corporate Governance) und Hauptversammlung 04/2000
Nr. 15	Adolf Wagner	Materialien zur Wachstumsforschung 03/2000
Nr. 16	Thomas Lenk / Anja Birke	Determinanten des kommunalen Gebührenaufkommens unter besonderer Berücksichtigung der neuen Bundesländer 04/2000
Nr. 17	Thomas Lenk	Finanzwirtschaftliche Auswirkungen des Bundesverfassungsgerichtsurteils zum Länderfinanzausgleich vom 11.11.1999 04/2000
Nr. 18	Dirk Bütel	Continuous linear utility for preferences on convex sets in normal real vector spaces 05/2000
Nr. 19	Stefan Dierkes / Stephanie Hanrath	Steuerung dezentraler Investitionsentscheidungen bei nutzungsabhängigem und nutzungsunabhängigem Verschleiß des Anlagenvermögens 06/2000
Nr. 20	Thomas Lenk / Andreas Mathes / Olaf Hirschfeld	Zur Trennung von Bundes- und Landeskompetenzen in der Finanzverfassung Deutschlands 07/2000
Nr. 21	Stefan Dierkes	Marktwerte, Kapitalkosten und Betafaktoren bei wertabhängiger Finanzierung 10/2000
Nr. 22	Thomas Lenk	Intergovernmental Fiscal Relationships in Germany: Requirement for New Regulations? 03/2001
Nr. 23	Wolfgang Bernhardt	Stock Options – Aktuelle Fragen Besteuerung, Bewertung, Offenlegung 03/2001
Nr. 24	Thomas Lenk	Die „kleine Reform“ des Länderfinanzausgleichs als Nukleus für die „große Finanzverfassungs-reform“? 10/2001

Nr. 25	Wolfgang Bernhardt	Biotechnologie im Spannungsfeld von Menschenwürde, Forschung, Markt und Moral Wirtschaftsethik zwischen Beredsamkeit und Schweigen 11/2001
Nr. 26	Thomas Lenk	Finanzwirtschaftliche Bedeutung der Neuregelung des bundestaatlichen Finanzausgleichs – Eine allokative und distributive Wirkungsanalyse für das Jahr 2005 11/2001
Nr. 27	Sören Bär	Grundzüge eines Tourismusmarketing, untersucht für den Südraum Leipzig 05/2002
Nr. 28	Wolfgang Bernhardt	Der Deutsche Corporate Governance Kodex: Zuwahl (comply) oder Abwahl (explain)? 06/2002
Nr. 29	Adolf Wagner	Konjunkturtheorie, Globalisierung und Evolutionsökonomik 08/2002
Nr. 30	Adolf Wagner	Zur Profilbildung der Universitäten 08/2002
Nr. 31	Sabine Klinger / Jens Ulrich / Hans-Joachim Rudolph	Konjunktur als Determinante des Erdgasverbrauchs in der ostdeutschen Industrie? 10/2002
Nr. 32	Thomas Lenk / Anja Birke	The Measurement of Expenditure Needs in the Fiscal Equalization at the Local Level Empirical Evidence from German Municipalities 10/2002
Nr. 33	Wolfgang Bernhardt	Die Lust am Fliegen Eine Parabel auf viel Corporate Governance und wenig Unternehmensführung 11/2002
Nr. 34	Udo Hielscher	Wie reich waren die reichsten Amerikaner wirklich? (US-Vermögensbewertungsindex 1800 – 2000) 12/2002
Nr. 35	Uwe Haubold / Michael Nowak	Risikoanalyse für Langfrist-Investments Eine simulationsbasierte Studie 12/2002
Nr. 36	Thomas Lenk	Die Neuregelung des bundesstaatlichen Finanzausgleichs auf Basis der Steuerschätzung Mai 2002 und einer aktualisierten Bevölkerungsstatistik 12/2002
Nr. 37	Uwe Haubold / Michael Nowak	Auswirkungen der Renditeverteilungsannahme auf Anlageentscheidungen Eine simulationsbasierte Studie 02/2003
Nr. 38	Wolfgang Bernhard	Corporate Governance Kodex für den Mittel-Stand? 06/2003
Nr. 39	Hermut Kormann	Familienunternehmen: Grundfragen mit finanzwirtschaftlichen Bezug 10/2003
Nr. 40	Matthias Folk	Launhardt'sche Trichter 11/2003
Nr. 41	Wolfgang Bernhardt	Corporate Governance statt Unternehmensführung 11/2003
Nr. 42	Thomas Lenk / Karolina Kaiser	Das Prämienmodell im Länderfinanzausgleich – Anreiz- und Verteilungsmittelnwirkungen 11/2003
Nr. 43	Sabine Klinger	Die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung des Haushaltssektors in einer Matrix 03/2004
Nr. 44	Thomas Lenk / Heide Köpping	Strategien zur Armutsbekämpfung und –vermeidung in Ostdeutschland: 05/2004
Nr. 45	Wolfgang Bernhardt	Sommernachtsfantasien Corporate Governance im Land der Träume. 07/2004
Nr. 46	Thomas Lenk / Karolina Kaiser	The Premium Model in the German Fiscal Equalization System 12/2004
Nr. 47	Thomas Lenk / Christine Falken	Komparative Analyse ausgewählter Indikatoren des Kommunalwirtschaftlichen Gesamt-ergebnisses 05/2005
Nr. 48	Michael Nowak / Stephan Barth	Immobilienanlagen im Portfolio institutioneller Investoren am Beispiel von Versicherungsunternehmen Auswirkungen auf die Risikosituation 08/2005
Nr. 49	Wolfgang Bernhardt	Familiengesellschaften – Quo Vadis? Vorsicht vor zu viel „Professionalisierung“ und Ver-Fremdung 11/2005
Nr. 50	Christian Milow	Der Griff des Staates nach dem Währungsgold 12/2005

Nr. 51	Anja Eichhorst / Karolina Kaiser	The Institutional Design of Bailouts and Its Role in Hardening Budget Constraints in Federations 03/2006
Nr. 52	Ullrich Heilemann / Nancy Beck	Die Mühen der Ebene – Regionale Wirtschaftsförderung in Leipzig 1991 bis 2004 08/2006
Nr. 53	Gunther Schnabl	Die Grenzen der monetären Integration in Europa 08/2006
Nr. 54	Hermut Kormann	Gibt es so etwas wie typisch mittelständige Strategien? 11/2006
Nr. 55	Wolfgang Bernhardt	(Miss-)Stimmung, Bestimmung und Mitbestimmung Zwischen Juristentag und Biedenkopf-Kommission 11/2006
Nr. 56	Ullrich Heilemann / Annika Blaschzik	Indicators and the German Business Cycle A Multivariate Perspective on Indicators of Ifo, OECD, and ZEW 01/2007
Nr. 57	Ullrich Heilemann	“The Soul of a new Machine” zu den Anfängen des RWI-Konjunkturmodells 12/2006
Nr. 58	Ullrich Heilemann / Roland Schuhr / Annika Blaschzik	Zur Evolution des deutschen Konjunkturzyklus 1958 bis 2004 Ergebnisse einer dynamischen Diskriminanzanalyse 01/2007
Nr. 59	Christine Falken / Mario Schmidt	Kameralistik versus Doppik Zur Informationsfunktion des alten und neuen Rechnungswesens der Kommunen Teil I: Einführende und Erläuternde Betrachtungen zum Systemwechsel im kommunalen Rechnungswesen 01/2007
Nr. 60	Christine Falken / Mario Schmidt	Kameralistik versus Doppik Zur Informationsfunktion des alten und neuen Rechnungswesens der Kommunen Teil II Bewertung der Informationsfunktion im Vergleich 01/2007
Nr. 61	Udo Hielscher	Monti della città di firenze Innovative Finanzierungen im Zeitalter Der Medici. Wurzeln der modernen Finanzmärkte 03/2007
Nr. 62	Ullrich Heilemann / Stefan Wappler	Sachsen wächst anders Konjunkturelle, sektorale und regionale Bestimmungsgründe der Entwicklung der Bruttowertschöpfung 1992 bis 2006 07/2007
Nr. 63	Adolf Wagner	Regionalökonomik: Konvergierende oder divergierende Regionalentwicklungen 08/2007
Nr. 64	Ullrich Heilemann / Jens Ulrich	Good bye, Professir Phillips? Zum Wandel der Tariflohdeterminanten in der Bundesrepublik 1952 – 2004 08/2007
Nr. 65	Gunther Schnabl / Franziska Schobert	Monetary Policy Operations of Debtor Central Banks in MENA Countries 10/2007
Nr. 66	Andreas Schäfer / Simone Valente	Habit Formation, Dynastic Altruism, and Population Dynamics 11/2007
Nr. 67	Wolfgang Bernhardt	5 Jahre Deutscher Corporate Governance Kodex Eine Erfolgsgeschichte? 01/2008
Nr. 68	Ullrich Heilemann / Jens Ulrich	Viel Lärm um wenig? Zur Empirie von Lohnformeln in der Bundesrepublik 01/2008
Nr. 69	Christian Groth / Karl-Josef Koch / Thomas M. Steger	When economic growth is less than exponential 02/2008
Nr. 70	Andreas Bohne / Linda Kochmann	Ökonomische Umweltbewertung und endogene Entwicklung peripherer Regionen Synthese einer Methodik und einer Theorie 02/2008
Nr. 71	Andreas Bohne / Linda Kochmann / Jan Slavik / Lenka Slaviková	Deutsch-tschechische Bibliographie Studien der kontingenten Bewertung in Mittel- und Osteuropa 06/2008
Nr. 72	Paul Lehmann / Christoph Schröter-Schlaack	Regulating Land Development with Tradable Permits: What Can We Learn from Air Pollution Control? 08/2008
Nr. 73	Ronald McKinnon / Gunther Schnabl	China's Exchange Rate Impasse and the Weak U.S. Dollar 10/2008
Nr. 74	Wolfgang Bernhardt	Managervergütungen in der Finanz- und Wirtschaftskrise Rückkehr zu (guter) Ordnung, (klugem) Maß und (vernünftigem) Ziel? 12/2008

Nr. 75	Moritz Schularick / Thomas M. Steger	Financial Integration, Investment, and Economic Growth: Evidence From Two Eras of Financial Globalization 12/2008
Nr. 76	Gunther Schnabl / Stephan Freitag	An Asymmetry Matrix in Global Current Accounts 01/2009
Nr. 77	Christina Ziegler	Testing Predictive Ability of Business Cycle Indicators for the Euro Area 01/2009
Nr. 78	Thomas Lenk / Oliver Rottmann / Florian F. Woitek	Public Corporate Governance in Public Enterprises Transparency in the Face of Divergent Positions of Interest 02/2009
Nr. 79	Thomas Steger / Lucas Bretschger	Globalization, the Volatility of Intermediate Goods Prices, and Economic Growth 02/2009
Nr. 80	Marcela Munoz Escobar / Robert Holländer	Institutional Sustainability of Payment for Watershed Ecosystem Services. Enabling conditions of institutional arrangement in watersheds 04/2009
Nr. 81	Robert Holländer / WU Chunyou / DUAN Ning	Sustainable Development of Industrial Parks 07/2009
Nr. 82	Georg Quaas	Realgrößen und Preisindizes im alten und im neuen VGR-System 10/2009
Nr. 83	Ullrich Heilemann / Hagen Findeis	Empirical Determination of Aggregate Demand and Supply Curves: The Example of the RWI Business Cycle Model 12/2009
Nr. 84	Gunther Schnabl / Andreas Hoffmann	The Theory of Optimum Currency Areas and Growth in Emerging Markets 03/2010
Nr. 85	Georg Quaas	Does the macroeconomic policy of the global economy's leader cause the worldwide asymmetry in current accounts? 03/2010
Nr. 86	Volker Grossmann / Thomas M. Steger / Timo Trimborn	Quantifying Optimal Growth Policy 06/2010
Nr. 87	Wolfgang Bernhardt	Corporate Governance Kodex für Familienunternehmen? Eine Widerrede 06/2010
Nr. 88	Philipp Mandel / Bernd Süsmuth	A Re-Examination of the Role of Gender in Determining Digital Piracy Behavior 07/2010
Nr. 89	Philipp Mandel / Bernd Süsmuth	Size Matters. The Relevance and Hicksian Surplus of Agreeable College Class Size 07/2010
Nr. 90	Thomas Kohstall / Bernd Süsmuth	Cyclic Dynamics of Prevention Spending and Occupational Injuries in Germany: 1886-2009 07/2010
Nr. 91	Martina Padmanabhan	Gender and Institutional Analysis. A Feminist Approach to Economic and Social Norms 08/2010
Nr. 92	Gunther Schnabl / Ansgar Belke	Finanzkrise, globale Liquidität und makroökonomischer Exit 09/2010
Nr. 93	Ullrich Heilemann / Roland Schuhr / Heinz Josef Münch	A "perfect storm"? The present crisis and German crisis patterns 12/2010
Nr. 94	Gunther Schnabl / Holger Zemanek	Die Deutsche Wiedervereinigung und die europäische Schuldenkrise im Lichte der Theorie optimaler Währungsräume 06/2011
Nr. 95	Andreas Hoffmann / Gunther Schnabl	Symmetrische Regeln und asymmetrisches Handeln in der Geld- und Finanzpolitik 07/2011
Nr. 96	Andreas Schäfer / Maik T. Schneider	Endogenous Enforcement of Intellectual Property, North-South Trade, and Growth 08/2011
Nr. 97	Volker Grossmann / Thomas M. Steger / Timo Trimborn	Dynamically Optimal R&D Subsidization 08/2011
Nr. 98	Erik Gawel	Political drivers of and barriers to Public-Private Partnerships: The role of political involvement 09/2011
Nr. 99	André Casajus	Collusion, symmetry, and the Banzhaf value 09/2011
Nr. 100	Frank Hüttner / Marco Sunder	Decomposing R^2 with the Owen value 10/2011
Nr. 101	Volker Grossmann / Thomas M. Steger / Timo Trimborn	The Macroeconomics of TANSTAAFL 11/2011

Nr. 102	Andreas Hoffmann	Determinants of Carry Trades in Central and Eastern Europe 11/2011
Nr. 103	Andreas Hoffmann	Did the Fed and ECB react asymmetrically with respect to asset market developments? 01/2012
Nr. 104	Christina Ziegler	Monetary Policy under Alternative Exchange Rate Regimes in Central and Eastern Europe 02/2012
Nr. 105	José Abad / Axel Löffler / Gunther Schnabl / Holger Zemanek	Fiscal Divergence, Current Account and TARGET2 Imbalances in the EMU 03/2012
Nr. 106	Georg Quaas / Robert Köster	Ein Modell für die Wirtschaftszweige der deutschen Volkswirtschaft: Das "MOGBOT" (Model of Germany's Branches of Trade)
Nr. 107	Andreas Schäfer / Thomas Steger	Journey into the Unknown? Economic Consequences of Factor Market Integration under Increasing Returns to Scale 04/2012
Nr. 108	Andreas Hoffmann / Björn Urbansky	Order, Displacements and Recurring Financial Crises 06/2012
Nr. 109	Finn Marten Körner / Holger Zemanek	On the Brink? Intra-euro area imbalances and the sustainability of foreign debt 07/2012
Nr. 110	André Casajus / Frank Hüttner	Nullifying vs. dummifying players or nullified vs. dummified players: The difference between the equal division value and the equal surplus division value 07/2012
Nr. 111	André Casajus	Solidarity and fair taxation in TU games 07/2012
Nr. 112	Georg Quaas	Ein Nelson-Winter-Modell der deutschen Volkswirtschaft 08/2012
Nr. 113	André Casajus / Frank Hüttner	Null players, solidarity, and the egalitarian Shapley values 08/2012
Nr. 114	André Casajus	The Shapley value without efficiency and additivity 11/2012
Nr. 115	Erik Gawel	Neuordnung der W-Besoldung: Ausgestaltung und verfassungsrechtliche Probleme der Konsumtionsregeln zur Anrechnung von Leistungsbezügen 02/2013
Nr. 116	Volker Grossmann / Andreas Schäfer / Thomas M. Steger	Migration, Capital Formation, and House Prices 02/2013
Nr. 117	Volker Grossmann / Thomas M. Steger	Optimal Growth Policy: the Role of Skill Heterogeneity 03/2013
Nr. 118	Guido Heineck / Bernd Süßmuth	A Different Look at Lenin's Legacy: Social Capital and Risk Taking in the Two Germanies 03/2013
Nr. 119	Andreas Hoffmann	The Euro as a Proxy for the Classical Gold Standard? Government Debt Financing and Political Commitment in Historical Perspective 05/2013
Nr. 120	Andreas Hoffmann / Axel Loeffler	Low Interest Rate Policy and the Use of Reserve Requirements in Emerging Markets 05/2013
Nr. 121	Gunther Schnabl	The Global Move into the Zero Interest Rate and High Debt Trap 07/2013
Nr. 122	Axel Loeffler / Gunther Schnabl / Franziska Schobert	Limits of Monetary Policy Autonomy and Exchange Rate Flexibility by East Asian Central Banks 08/2013
Nr. 123	Burkhard Heer / Bernd Süßmuth	Tax Bracket Creep and its Effects on Income Distribution 08/2013
Nr. 124	Hans Fricke / Bernd Süßmuth	Growth and Volatility of Tax Revenues in Latin America 08/2013
Nr. 125	Ulrich Volz	RMB Internationalisation and Currency Co-operation in East Asia 09/2013
Nr. 126	André Casajus / Helfried Labrenz	A property rights based consolidation approach 02/2014
Nr. 127	Pablo Duarte	The Relationship between GDP and the Size of the Informal Economy: Empirical Evidence for Spain 02/2014
Nr. 128	Erik Gawel	Neuordnung der Professorenbesoldung in Sachsen 03/2014
Nr. 129	Friedrun Quaas	Orthodoxer Mainstream und Heterodoxe Alternativen Eine Analyse der ökonomischen Wissenschaftslandschaft 04/2014
Nr. 130	Gene Callahan / Andreas Hoffmann	The Idea of a Social Cycle 05/2014

Nr. 131	Karl Trela	Klimaanpassung als wirtschaftspolitisches Handlungsfeld 06/2014
Nr. 132	Erik Gawel / Miquel Aguado	Neuregelungen der W-Besoldung auf dem verfassungsrechtlichen Prüfstand 08/2014
Nr. 133	Ulf Papenfuß / Matthias Redlich / Lars Steinhauer	Forschend und engagiert lernen im Public Management: Befunde und Gestaltungsanregungen eines Service Learning Lehrforschungsprojektes 10/2014
Nr. 134	Karl Trela	Political climate adaptation decisions in Germany - shortcomings and applications for decision support systems 11/2014
Nr. 135	Ulf Papenfuß / Lars Steinhauer / Benjamin Friedländer	Beteiligungsberichterstattung der öffentlichen Hand im 13-Länder-Vergleich: Erfordernisse für mehr Transparenz über die Governance und Performance öffentlicher Unternehmen 02/2015
Nr. 136	Gunther Schnabl	Japans Lehren für das Schweizer Wechselkursdilemma 02/2015
Nr. 137	Ulf Papenfuß / Christian Schmidt	Determinants of Manager Pay in German State-Owned Enterprises and International Public Policy Implications: 3-Year Study for Sectors, Performance and Gender 02/2015
Nr. 138	Philipp Mandel / Bernd Süßmuth	Public education, accountability, and yardstick competition in a federal system 05/2015
Nr. 139	Gunther Schnabl	Wege zu einer stabilitäts- und wachstumsorientierten Geldpolitik aus österreichischer Perspektive 06/2015
Nr. 140	Ulf Papenfuß / Matthias Redlich / Lars Steinhauer / Benjamin Friedländer	Forschend und engagiert lernen im Public Management: Befunde und Gestaltungsanregungen eines Service Learning Lehrforschungsprojektes – 2. aktualisierte Auflage 08/2015
Nr. 141	Friedrun Quaas / Georg Quaas	Hayeks Überinvestitionstheorie 10/2015
Nr. 142	Bastian Gawellek / Marco Sunder	The German Excellence Initiative and Efficiency Change among Universities, 2001-2011 01/2016
Nr. 143	Benjamin Larin	Bubble-Driven Business Cycles 02/2016
Nr. 144	Friedrun Quaas / Georg Quaas	Effekte des Kapitalmarktzins auf die Preis- und Produktivitätsentwicklung Eine Analyse der deutschen Volkswirtschaft 1970-2014 02/2016
Nr. 145	Thomas Lenk / Matthias Redlich / Philipp Glinka	Nachhaltige Stadtfinanzen - Akzeptanzsteigerung der bürgerschaftlichen Beteiligung an der Haushaltsplanung 02/2016
Nr. 146	Michael von Prollius / Gunther Schnabl	Geldpolitik, Arabellion, Flüchtlingskrise 10/2016
Nr. 147	David Leuwer / Bernd Süßmuth	The Exchange Rate Susceptibility of European Core Industries, 1995-2010 05/2017
Nr. 148	Gunther Schnabl	Monetary Policy and Wandering Overinvestment Cycles in East Asia and Europe 05/2017
Nr. 149	Ullrich Heilemann / Karsten Müller	Wenig Unterschiede – Zur Treffsicherheit internationaler Prognosen und Prognostiker 07/2017
Nr. 150	Gunther Schnabl / Sebastian Müller	Zur Zukunft der Europäischen Union aus ordnungspolitischer Perspektive 10/2017
Nr. 151	Gunther Schnabl	Ultra-lockere Geldpolitiken, Finanzmarktblasen und marktwirtschaftliche Ordnung 10/2017
Nr. 152	Pablo Duarte / Bernd Süßmuth	Implementing an approximate dynamic factor model to nowcast GDP using sensitivity analysis 02/2018
Nr. 153	Sophia Latsos	Real Wage Effects of Japan's Monetary Policy 03/2018
Nr. 154	Gunther Schnabl / Klaus Siemon	Die EU-Insolvenzrichtlinie zu vorinsolvenzlichen Verfahren aus ordnungspolitischer Perspektive The EU Directive on Preventive Restructuring Frameworks from a Ordoliberal Perspective 07/2018
Nr. 155	Marika Behnert / Thomas Bruckner	Cost effects of energy system stability and flexibility options – an integrated optimal power flow modeling approach 09/2018
Nr. 156	Gunther Schnabl	70 Years after the German Currency and Economic Reform: The Monetary, Economic and Political Order in Europe is Disturbed 10/2018
Nr. 157	Wolfgang Bernhardt	Corporate Governance und Compliance Bunte Streiflichter 2018 11/2018